

Totholz lebt!

Ein Plädoyer für mehr "**Naturnahes Gärtnern**" und den Mut, neue Wege zu gehen. Eine Zusammenfassung.

Definierung von Totholz:

Abgestorbens Holz, dass viele Zerfallstadien durchläuft. Bäume, Äste und Zweige sind ein Teil des natürlichen ökologischen Kreislaufes. Es bietet wertvollen Lebensraum für viele Arten von Pilzen, Farn, Moos, Pflanzen und Tieren. Totholz besteht aus Zellulose, Hemizellulose und Lignin. Es gibt stehendes und liegendes Totholz vieler verschiedener Strukturen.

Totholz, der Name täuscht, da es einer der artenreichsten Lebensräume überhaupt ist. Absterbende Bäume findet nicht jeder schön und es bedarf einer gewissen Gewöhnung. Es widerspricht dem Ordnungssinn vieler Gärtner. Auch hält sich die Meinung, es fördere Schädlinge. Vielen ist nicht bewusst, dass es der Natur nützt und zur Stabilität des Ökosystems beiträgt. Der Zerfall ermöglicht neues Leben.

Was lebt im Totholz und wie wird es genutzt - eine kurze Einführung:

Pilze bilden Hyphen innerhalb des Holzes, der Fruchtkörper ist außen sichtbar. Sie dienen zum Abbau von Zellulose und Lignin. Außerdem ernähren sie Fliegen, Mücken, Käfer, etc.

Moos speichert Wasser und ist lange überlebensfähig. Er bietet Lebensraum für Käfer, Ameisen, Schnecken, etc.

Flechten wachsen gerne und langsam auf Totholz. Es gibt ca. 2000 Arten in Mitteleuropa.

Insekten, wie Mücken, Fliegen, Käfer, Wespen, Wildbienen.

Spinnen nutzen Totholz zum Sonnen, als Versteck und für den Nestbau.

Amphibien, wie Kröten, Feuersalamander und Frösche fühlen sich auf feuchtem moosbewachsenem Totholz wohl.

Reptilien, wie Blindschleichen und Eidechsen nutzen es als Versteck und sonnen sich gerne darauf.

Pflanzen, wie Fingerhut, Waldrebe, Farne, Storchschnabel, Veilchen, etc.

Viele **Vögel** nutzen Totholz zum Balzen und Singen, als Nistplatz und Futterquelle.

Säugetiere, wie Marder, Eichhörnchen, Mäuse, Siebenschläfer und Fledermäuse bewohnen vor

allem gerne die Baumhöhlen, Tagesversteck für Igel.

Totholz-Werteskala:

Laubholz ist wertvoller als Nadelholz

Starke Stämme sind wertvoller als dünne Äste

Alte Bäume sind wertvoller als junge Bäume

Bruchstellen sind wertvoller als Schnittstellen

Besonntes Totholz ist besser als Totholz im Schatten

Aufrecht stehendes Totholz ist wertvoller als liegendes Holz

Totholz mit Rinde ist wertvoller als geschälte Stämme

Mulmhöhlen sind wertvoller als gesunde Stämme

(Werteskala: David, Werner, Lebensraum Totholz, Palaverlag, 2010)

Was gilt es zu beachten:

Verwendung von unbehandelten Hölzern, keine mit Holzschutzmittel behandelten Hölzer, keine Tropenhölzer.

Was kann man mit Totholz alles gestalten?

Totholzzaun, Reisighaufen, Totholzhaufen, Hackschnitzelwege, Beetbegrenzungen, Holzmietten, Holzstapel, Totholzpyramiden, Baumruinen, Baumhöhlen, Käfer- und Totholzbeete, Kunst aus Totholz, Zäune, Schilder, Tore, Pfosten, Rankhilfen und Palisaden, Eidechsenburgen, Nisthilfen für Wildbienen.

Der Totholzzaun

Unser Thema ist hier der Totholzzaun. Fälschlicherweise wird er auch Benjes-Hecke genannt. Hermann Benjes, nachdem die Hecke benannt ist, verfolgte ursprünglich das Prinzip, dass Gehölzschnitt wall- oder bandartig aufgeschichtet wird. Durch die Verrottung soll ein Keimbeet entstehen, indem durch Kot und Samenflug der Vögel sich selbständig eine Hecke ansiedeln soll. Dieses Konzept funktioniert nur eingeschränkt, da die Vielfalt der Pflanzenarten, die sich ansiedeln soll, hier fehlt. Es entsteht eher eine Monokultur, von Brennesseln, Brombeeren und Goldrute.

Der **Totholzzaun** ist ein ökologisch wertvolles Biotop im eigenen Garten und ist außerdem ein interessanter Blickfang, der selbst in einer Parzelle in kurzem Streckenabschnitt Platz findet. Der Zaun gliedert den Garten in Bereiche oder verdeckt Komposthaufen. Der Aufbau ist relativ einfach. Im Abstand von ca. 1 Meter werden Holzpfähle, man kann auch nichtentrindete Holzstämme nehmen, 30 bis 40 cm in den Boden geschlagen. Dann wird im Abstand von 20 cm eine zweite Reihe angelegt, dabei stehen die Pfähle jeweils auf Lücke (bezogen auf die

Längsreihe im Abstand von 50 cm). Die Breite kann natürlich beliebig variiert werden. Der Zaun muss nicht gerade verlaufen, da das Füllmaterial biegsam ist. Auch die Endhöhe ist variabel und hat in der Mitte ihren höchsten Punkt und fällt nach beiden Seiten ab. Der Raum zwischen den Pfählen wird nun mit Baum- und Strauchschnitt gesunder Äste und Zweige aufgefüllt. Die dicken Äste unten, die dünneren oben und dazwischen Reisig und Blätter. Je länger die Äste sind, desto stabiler wird es. Jede Lage muss durch Niederdrücken verdichtet werden, bis die Endhöhe erreicht ist. Das Holz verrottet und sackt in sich zusammen, so daß immer wieder von oben die Hecke mit neuem Schnittgut befüllt werden kann. Auch kann die Hecke jederzeit verlängert werden.

Entscheidend ist natürlich die Wahl des Standortes. Soll es schattig und feucht sein, eher warm und trocken oder sowohl als auch? Das Mikroklima entscheidet darüber welche Bewohner einziehen.

An sonnigen Standorten kann evtl. vor dem Zaun ein Kies oder Sandbeet mit hohen einheimischen Wildstauden angelegt werden.

Bei Insekten sehr begehrt sind einheimische zweijährige Pflanzen und/oder mehrjährige Stauden. Stauden und Pflanzen können auch gemischt werden.

Beispiel:

Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*)

Schwarze Königskerze (*Verbascum nigrum*)

Kleinblütige Königskerze (*Verbascum thapsus*)

Wilde Karde (*Dipsacus sylvestris*)

Stockrose (*Althaea rosea*)

Nickende Distel (*Carduus nutans*)

Wolldistel (*Cirsium eriopherum*)

Natternkopf (*Echium vulgare*)

Echter Alant (*Inula helenium*)

Gewöhnliche Eselsdistel (*Onopordum acanthia*)

(Quelle: David, Werner, *Lebensraum Totholz*, Palaverlag, 2010)

Wenn Brombeeren zum Schutz vor Katzen angesiedelt werden, sollte man eine nicht wuchernde Art verwenden, die Falten-Brombeere.

Fazit: Totholz lebt! Es ist ein sehr schönes nützliches Gestaltungselement und verändert Perspektiven und Lebensraum und ist ein kostenloser Bestandteil unserer Gärten. Die Totholzhecken eignen sich sowohl zur Gestaltung von Gemeinschaftsgrün als auch in der Parzelle als kleiner Streckenabschnitt zur nützlichen dekorativen Entsorgung von Schnittgut, dem wir in Ruhe zusehen können, wie er sich langsam zersetzt und zu Mulm wird.

Der Bau einer Totholzhecke bietet also in vielerlei Hinsicht Vorteile:

Einen **ökologischen Aspekt** für Tier- und Pflanzenwelt sowie einen **ökonomischen Aspekt**, da der Schnitt **nicht mehr kostenpflichtig** entsorgt werden muss. Einen **praktischen Aspekt**, da die

Hecke als Sicht- und Windschutz dienen kann und einen **ordentlichen Aspekt, da** der Schnitt ordentlich und übersichtlich geschichtet wird!

Wie schnell sich unser ökologisches Kleinod bei den "Gästen" herumspricht und wie lange es dauert, ist schwer zu sagen, aber keine Sorge, die "Buschtrommel" funktioniert!

In unserer Gartenanlage haben Gartenfreunde bereits Totholzhecken angelegt. Bei Interesse erfahrt ihr Namen und Parzellenummer von unserer 2. Vorsitzenden, Ursula Gaitanides.

Vier Fotos von mehreren, zum Thema "Totholz", die ich aus unserer Anlage gemacht habe, seht ihr unten angefügt. Weitere Fotos werden evtl. auf die Webseite der Gartenanlage, unter dem Link "Naturnahes Gärtnern" eingestellt.

(Zusammenfassung: Siglinde Dzik, Mai 2018)

Literatur:

David, Werner: Lebensraum Totholz, Gestaltung und Naturschutz im Garten, Pala-Verlag 2010

Natur und Garten, Vom Umgang von Totholz im Garten, 2011

Internetseiten:

<https://www.naturgartenfreude.de/>

https://www.kinder-garten.de/fileadmin/kiqa/kiqa-documents/workshop/kiqa_ws_totholz_praesentation.pdf

<https://www.gartenfreunde.de/gartenpraxis/gartengestaltung/totholz-artenreicher-lebensraum/>

<https://hallimasch-und-mollymauk.de/so-legt-man-eine-totholzhecke-an/>

Foto: Siglinde Dzik, Totholzhecke

Foto: Siglinde Dzik, Totoholzhecke

Foto: Siglinde Dzik, Gartentor aus Totoholz

Foto: Siglinde Dzik: Mit Flechten bewachsener Totholzstumpf